

Gottesdienst am 2. Mai 2021 (Kantate; Lk 19,37-40)

- Musikalisches Vorspiel

- Eingangsgruß und Votum

(Wochenspruch: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

[Psalm 98,1])

- Eingangslied: NL 169,1-3 (Komm und lobe den Herrn)

- Psalm 98 (EG 739)

- Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

- **Eingangsgebet** und Stilles Gebet

- Wochenlied: EG 302,1.3.4.8 (Du meine Seele, singe)

- **Predigt** zu Lukas 19,37-40

- Lied: Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte

(z. B. im Liederbuch „Loben – Lieder der Hoffnung“ Nr. 245,1-6)

- **Fürbittgebet** und Vaterunser

- Abkündigungen

- Segen

- Musikalisches Nachspiel

Eingangsgebet

Herr, unser Gott, du lässt dein Heil kundwerden und machst deine Gerechtigkeit auch vor uns offenbar. Dafür danken wir dir. Und so kommen wir zu dir und wollen dir auch ein neues Lied singen. Aber so viel Not lässt uns die Worte im Hals steckenbleiben. So viel Schwachheit und Vergänglichkeit lässt unsre Zunge immer wieder erlahmen. So viel Sünde und Schuld verunreinigt unsere Lippen. Wir bitten dich, rühre unsre Lippen an, dass sie rein werden, dir zu singen. Lege dein Wort auf unsre Zunge, dass sie neu wird, dir ein neues Lied zu singen. Fülle unser Herz mit deinem Lobgesang, dass keine Not der Welt ihn aufhalten und nicht einmal der Tod ihn zum Schweigen bringen kann, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lasst uns in der Stille weiter beten.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. Amen.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus, du hast die Herrlichkeit des Himmels verlassen und bist herabgekommen zu uns auf die Erde, hast dich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz, um uns aufzufangen und hinaufzutragen zu deiner himmlischen Herrlichkeit. Dafür danken wir dir, und darüber loben wir dich.

Und so bitten wir dich auch, nimm unsere Schuld von uns, dass sie uns nicht mehr niederdrückt, und hilf uns, aufzusehen auf dich und deine himmlische Welt, dass Leid und Not uns nicht von dir abbringen und diese Welt mit ihren Angeboten und Verheißungen uns nicht an sich bindet, sondern wir trotz dem allem und über dem allem dich loben. Hilf besonders denen, die wegen ihres Glaubens an dich unterdrückt und bedroht werden, dass sie dadurch desto fester in dir gegründet werden und ihr Gotteslob nicht verstummt, sondern bewährt und desto lauter wird. Und lass das doch auch zum Zeugnis werden, dass noch mehr Menschen sich dir anschließen.

Wir bitten dich auch für alle, die unter Krankheit und Schwachheit, unter beruflichem oder gesellschaftlichem Abstieg, Einsamkeit und vielerlei Leid und Not leiden. Hilf ihnen, dass sie sich deshalb nicht von dir abwenden. Lass sie erkennen, dass du auch zu ihnen in ihre Not hinuntergestiegen und bei ihnen bist. Lass sie in dir Halt und Hilfe und Hoffnung über diese Welt hinaus finden.

Wir bitten dich für die Führenden in unserem Volk und Land und in dieser ganzen Welt bei all den Fragen und Problemen und Nöten, in denen sie oft selber nicht weiterwissen. Hilf ihnen, dass sie sich nicht selber überheben und damit viele in die Irre führen, sondern dass sie dich als ihren König anerkennen, sich dir unterordnen und dir folgen. Lass sie bei dir Weisheit und Kraft finden, dass sie Menschen und Länder recht führen und wirklich hilfreiche Entscheidungen treffen können in der Verantwortung vor dir und dir zum Lob. Amen.

Lasst uns das Vaterunser beten, das Jesus selber gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Predigt (Lk 19,37–40)

„Wie kannst du beten? Du bist so krank!“, sagte Christine Tietz zu ihrem Sohn Alfred. Er war neunzehn Jahre alt und schwer an Krebs erkrankt, und die Behandlung war nicht leicht. Und trotzdem hielt er an seinem Glauben fest, den er schon als Kind hatte, und hat weiter gebetet; nicht nur Klagepsalmen, sondern auch seinen Lieblingspsalm „Der Herr ist mein Hirte“; konnte trotzdem gelassen und auch fröhlich sein. Das konnte sie nicht verstehen. Da antwortete er ihr: „Mutter, wenn Gott das will, dann änderst du das nicht.“ Und: „Wo ich hingehe, ist es viel schöner als in dieser Welt.“ Bis zum Schluss war er im Glauben fest in Gott gegründet – und ist mit zwanzig Jahren so gestorben. Eine furchtbar schwere Zeit für seine Mutter – die aber gerade dadurch auch umso mehr diesen Gott gesucht hat, an den ihr Sohn geglaubt hat. Jahre später kam sie so langsam dazu, dass sie heute auch diesen Gott loben kann und auch von der Hoffnung des ewigen Lebens reden kann, in dem es viel schöner sein wird als in dieser Welt. Gerade durch diese schwere Zeit kam sie dazu. Das ist ein Erstes, das wir auch in unserem Predigttext entdecken können:

(1) Gottes Lob beginnt auf dem Weg hinab

Ob es nicht mehr als eine Beschreibung der Örtlichkeit ist, wenn vermerkt wird, dass die Menge anfing, Gott zu loben, als Jesus nahe am Abhang des Ölbergs war? Wörtlich ist eigentlich nicht vom Abhang die Rede, sondern vom Abstieg; vom Weg bergab. Das Lob Gottes fängt an, als Jesus beginnt, herabzukommen. Natürlich gibt es auch schon im Alten Testament viel Lob Gottes. Aber ein besonderes Lob beginnt doch, als Maria den Gottessohn im Mutterleib empfangen hat. Als sie gleich darauf zu ihrer Verwandten Elisabeth kommt, stimmt die einen Lobpreis über den an, der in ihrem Leib heranwächst. Und auch Maria stimmt in den Lobpreis ein. Und als Jesus dann in Bethlehem geboren wird, da fängt die Menge der himmlischen Heerscharen an, Gott zu loben. Man könnte ja meinen, da müsste der Himmel doch weinen klagen, wenn der Gottessohn die Herrlichkeit des Himmels verlässt und so ärmlich unter unzumutbaren Umständen in einem Stall geboren wird. Was für ein Abstieg! Was für ein schwerer Gang! Erst dann noch ans Kreuz! Aber mit dieser Herabkunft Jesu; mit seiner tiefsten Erniedrigung bis zum Tod am Kreuz,

beginnt das Lob Gottes. Wir können Gott eigentlich nur loben, wenn wir diesen Weg mitgehen.

Bei wie vielen hört da das Lob Gottes gerade *auf*, wenn der Weg hinabführt! Wie bei Christine Tietz zuerst, als ihr Sohn so schwer krank wurde und dann gestorben ist. Aber ist das dann tatsächlich ein Lob Gottes, wenn es aufhört, sobald sich unsere Umstände verschlechtern und es in unserem Leben abwärts geht? Oder ist das nur ein Lob von uns selber, wie toll wir doch sind? Das eigentliche, echte Lob Gottes erklingt erst dort, wo der Weg hinabführt! Wo wir zumindest innerlich in unserer Einstellung mit Jesus den Abstieg von der Herrlichkeit in die Erniedrigung am Kreuz mitmachen. Wo es auch auf Widerstand stößt: auf den Widerstand der Pharisäer oder anderer Menschen, die den Einhalt gebieten wollen; oder auf den Widerstand von Umständen wie Krankheit, die dem widersprechen, wie man da Gott denn loben kann. Dort wird das Lob Gottes geläutert, dass es wirklich ein Lob *Gottes* ist und nicht nur ein Ausdruck der Begeisterung über unser tolles Leben. Dort wird es bewährt. Dort, wo es hinabführt ins tiefe Tal, wird es tief gegründet. Und das ist ein Zweites:

(2) Gottes Lob gründet in Fels

Wenn in die Tiefe gegraben wird; wenn alles andere abgetragen ist, kann man auf Fels stoßen, in dem man gründen kann. So ist es auch beim Lob Gottes. Auch da gibt es einen Fels, in dem es gründet. Selbst wenn unser Gotteslob verstummen sollte – aus welchen Gründen auch immer – verstummt das Gotteslob doch nicht, sondern dann werden die Steine es schreien, sagt Jesus. Das Lob Gottes ist in Stein gegraben. Gott selber hat es auch in seinen zehn Worten in Tafeln aus Stein gegraben. Es ist in Stein gebaut. Gott selber hat in Jerusalem einen Tempel bauen lassen, von dem Gott gesagt hat, dass er dort unter seinem Volk wohnen will, und in dem das Lob Gottes wohnen sollte. Und auch wenn Jesus vorausgesagt hat, dass dort kein Stein auf dem andern bleiben wird und der Tempel dort heute auch nicht mehr steht, so bleibt doch der Grundstein, den Gott auf Zion gelegt hat: Jesus Christus. In diesem Stein ist das Gotteslob gegründet. Jesus ist der Grund des Gotteslobs. Das Gotteslob der Menge der Jünger damals geht auf den König: „Gelobt sei, der da kommt, der *König*, im Namen des Herrn.“ Das Gotteslob gründet in diesem König – griechisch:

Basileus. *Basileus* hängt mit *Basis* zusammen. Der Basileus ist die Basis, der Grund und Lenker für das Volk, so wörtlich, auf dem das Volk stehen und gehen kann. Jesus ist der König, der Basileus im besten Sinn, der sich unter alles hinuntergibt, herabgekommen ist und sich erniedrigt hat bis zum Tod am Kreuz, dort unsere Sünden auf sich nimmt, und der alle Dinge *trägt* mit seinem kräftigen Wort (Hebr 1,3). Und wer sein Wort hört und tut, der baut sein Leben auf den Fels. Wenn wir in dem Fels Jesus Christus gegründet sind, werden wir *lebendige Steine*, die das in diesem Grundstein gegründete Lob Gottes aufnehmen und als *lebendige* Steine schreien. Selbst wenn unsere äußere Situation uns keinen Grund zum Loben gibt. Wie Christine Tietz *trotz* oder gerade *wegen* des Todes ihres Sohnes *dann* Gott loben konnte, als sie sich deshalb in Jesus Christus gegründet hat. Das Lob Gottes hat seinen Grund nicht in äußeren Umständen, sondern in dem Grundstein Jesus Christus. Der gibt immer Grund zum Loben, auch wenn die äußeren Umstände schwer sind.

Und so in dem Fels Jesus Christus gegründet, bringen äußere Umstände auch nicht mehr so leicht ins Wanken wie wenn wir nicht in diesem Fels gegründet sind. Wie es dieses doch recht bekannte christliche Sprichwort sagt: „Danken schützt vor wanken, und loben zieht nach oben.“ Und das führt auch zu einem Dritten:

(3) Gottes Lob ist nach oben gerichtet

An Weihnachten richten die himmlischen Heerscharen bei ihrem Lob den Blick auch auf die Erde und sagen: „Friede *auf Erden*.“ Die Menge der Jünger auf Erden aber richten beim Lob den Blick nach oben und sagen: „Friede sei im *Himmel* und Ehre (oder: Herrlichkeit) in der *Höhe*.“ Auch wenn der Friede im Herzen und zum Teil auch unter Menschen schon in dieser Welt beginnt, so wird er jetzt doch immer wieder noch gestört, und *vollendet* erst im Himmel. *Das* nimmt das Gotteslob in den Blick: nicht, was wir in dieser Welt Tolles erleben, sondern was uns im Himmel erwartet. *Veranlasst* ist das Lob der Jünger zwar von den Krafttaten, die sie gesehen haben. Und wegen solcher Krafttaten wird Gott in der Bibel auch oft gelobt – wenn wir etwa an

die Psalmen denken, in denen Gott dafür gelobt wird, dass er sein Volk aus Ägypten befreit und dann das Rote Meer geteilt hat, um sie hindurchzuführen. Aber auch wenn das Lob der Jünger hier von den Krafttaten *veranlasst* ist, die sie gesehen haben, so reden sie *in* ihrem Lob doch nicht *von diesen Krafttaten auf Erden*, sondern richten den Blick *auf den Himmel*: „Friede sei im Himmel und Ehre (oder: Herrlichkeit) *in der Höhe*.“ So hat auch Alfred Tietz seinen Blick nicht auf das mögliche Wunder einer Heilung seiner Krankheit hier auf Erden gerichtet, sondern darauf, dass es dort, wo er hinget, viel schöner und besser ist als in dieser Welt. Und so richtet auch seine Mutter ihren Blick nicht darauf, ihn in dieser Welt noch einmal zurückzubekommen, sondern ihn und besonders Jesus im Himmel zu sehen. Das, worüber Gott am meisten zu loben ist, haben wir nicht in dieser Welt zu erwarten. Das Lob Gottes ist nicht auf die Umstände in dieser Welt gerichtet, dass wir Gott nur loben, wenn die sich entsprechend ändern, dass wir hier Frieden und Wohlstand und Wohlergehen haben. Sondern es ist nach vorn gerichtet und richtet den Blick auf den Frieden nicht in und von dieser Welt, sondern auf den, der uns im Himmel verheißt ist; und auf die Herrlichkeit nicht in dieser Welt, sondern auf die, die uns im Himmel verheißt ist. Das Lob Gottes ist auf den König gerichtet, der eben als Grund, der trägt, nicht der Fußabtreter ist, sondern auch der, der *vorangeht* und der *über* uns steht; der herabgekommen ist von der himmlischen Herrlichkeit und vom Ölberg hinabgegangen ist, dann aber nach dem Tal auch wieder *hinaufgegangen* ist nach Jerusalem und nach seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung wieder aufgefahren ist in den Himmel. Zum Schluss führt der Weg, der zuerst hinabführt vom Ölberg ins Tal, wieder hinauf nach Jerusalem und dorthin, wo erfüllt wird, worüber die Jünger Jesu Gott jetzt schon loben.

Dass wir doch mit Jesus den Weg hinabgehen und so, in dem Fels Jesus Christus gegründet, in das eigentliche und echte Lob Gottes einstimmen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.